

Hat die Reformation Einfluss auf die Namengebung in Leipzig?

Dietlind Kremer

Den Beitrag widme ich meinem Mann Dieter Kremer, der mich in der Lutherdekade (2007 bis 2017) bei vielen Spaziergängen bzw. Reisen zu den Stätten der Reformation in Leipzig und Umgebung (Zuckelhausen und Holzhausen), und in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen begleitete. Außerdem greife ich damit das Thema „Tradition und Namengebung“ auf, das ihn im gleichnamigen Aufsatz bereits 1980 beschäftigt hat (vgl. KREMER 1980).

Wenn man im Jahr 2017 in Leipzig, der „Stadt der Disputation“, lebt und Namenforschung an der Universität Leipzig unterrichtet, ist es naheliegend, sich mit der Frage des Einflusses der Reformation auf die Vornamengebung dieser Stadt zu beschäftigen, zumal es in der Literatur dazu verfestigte Meinungen gibt, die letztlich der Überprüfung nicht standhalten.

Die Lehrveranstaltungen des Wahlbereichs Namenforschung an der Universität Leipzig, die beide in diesem Heft der Namenkundlichen Informationen Geehrten in Workshops für unsere Studenten mitgestaltet haben, finden ganz nahe wichtiger Gedenkorte der Reformation statt. Im Seminar blicken wir auf den Neubau der Universitätskirche St. Pauli, aufgrund ihrer Geschichte eine Gedenkstätte der Reformation: 1240 wurde hier eine Klosterkirche des Dominikanerordens geweiht, die einst Heimstatt des Dominikanermönchs und berühmten Ablasspredigers Johannes Tetzel (1465-1519) war und auch seine Grabstelle wurde. In der Universitätsmatrikel von 1482/1483 finden wir ebenfalls seinen Namen. Martin Luthers jüngster Sohn, Dr. Paul Luther, studierte Medizin. Seine letzten Jahre verbrachte er in Leipzig, wo er im Jahr 1593 starb. Sein Grab befand sich ebenfalls in der Pauliner- bzw. Universitätskirche, bis zur sinnlosen Sprengung dieser Kirche am 30. Mai 1968. 1543 wurde diese Kirche samt Kloster im Zuge der Reformation von Herzog Moritz der 1409 gegründeten Leipziger Universität geschenkt und am 12. August 1545 von Martin Luther zum evangelischen Gottesdienstraum und zur Universitätskirche geweiht. Am 2. Dezember 2017 wurde der Neubau endlich geweiht. Die Universität Leipzig war mit Blick auf die Reformation eher zurückhaltend, und Luther äußerte sich gelegentlich auch negativ über Leipzig. Aber Leipzig war in den ersten Jahren

Namenkundliche Informationen / NI 109/110 (2017), S. 387-407

der Reformation der wichtige Druck- und Verlagsort für die Schriften Martin Luthers. Zu nennen ist hier besonders Melchior Lotter, der mehr als 160 Schriften Luthers herausgab. Im für Leipzig besonders bedeutsamen Jahr 1519, dem Jahr der „Leipziger Disputation“ zwischen dem katholischen Johannes Eck (Dr. Johann Maier aus Eck) und den führenden Vertretern der reformatorischen Bewegung Andreas Karlstadt (Dr. Andreas Bodenstein), Philipp Melanchthon und Martin Luther, wohnte Luther bei Lotter in der Hainstraße. Zwischen den Jahren 1522 und 1539 kam Martin Luther nicht nach Leipzig. Erst mit dem Tod Herzog Georgs von Sachsen am 17. April 1539 „endete die zwei Jahrzehnte dauernde Phase der Leipziger Vorreformation, in der jede Äußerung der in der Einwohnerschaft vorhandenen Sympathie für die Wittenberger Reformation mit teilweise drastischen Mitteln unterdrückt [wurde]“, schreibt KOHNLE (2013: 166).

Der „Lutherweg in Leipzig“ nennt zwölf Stätten der Reformation: Thomaskirche (wo Luther 1539 zur Einführung der Reformation predigte), Nikolaikirche, Auerbachs Keller, Thüringer Hof, das Alte Rathaus, Neues Rathaus (ehemals die Pleißenburg, der Ort der berühmten „Leipziger Disputation“ 1519), Hainstraße 16-18 (hier wohnten Luther, Melanchthon und Bodenstein (genannt Karlstadt) bei Lotter), Universitätskirche St. Pauli (hier predigte Luther 1545 letztmalig in Leipzig und weihte die Klosterkirche zur evangelischen Universitätskirche St. Pauli), Johanniskirchhof (Sebastian Fröschel hielt hier 1523 die ersten evangelischen Predigten), Katharinenstraße 11 (mit einem Sandsteinporträt von Kaiser, Papst und einem Mönch), Barthels Hof und Museum der bildenden Künste (mit einer großen Zahl grafischer Blätter und zwölf Gemälden Lukas Cranachs d.Ä. und d.J., z.B. „Bildnis Luthers als Junker Jörg“ von 1521).

Bei vielen Veranstaltungen im Jahr des 500. Reformationsgedenkens wurde die Reformation nicht nur als Kirchen- sondern auch Kulturreformation gewürdigt, als Revolution der Denkart der Menschen, die die Gesellschaft stark geprägt hat und Teil unserer Geschichte wurde. Die Namengebung als sozialer Akt gehört somit unbedingt dazu und damit auch die Frage, ob bzw. wie die Reformation die Namengebung beeinflusste. Eine Frage, der hier anhand örtlicher Quellen in und um Leipzig nachgegangen werden soll. Vornamen als Indikatoren zur Analyse kulturellen Wandels zu nutzen ist, das ist auch der Ansatz von Jürgen GERHARDS (2003), der sich mit der Namengebung in protestantischen und katholischen Gemeinden beschäftigt hat.

Wurde in der bisherigen, hier insbesondere Leipziger namenkundlichen Literatur zum Thema „Namengebung und Reformation“ zunächst eher pauschal davon geschrieben, dass sich die Praxis der Namenvergabe mit der Reformation veränderte, so sind neuere Schriften eher zurückhaltend bzw. weisen darauf hin, dass die Veränderungen erst mit Verzögerung wahrnehmbar werden (ausführlich dazu Rosa KOHLHEIM 2011).

Der Leipziger Germanist und Namenforscher Wolfgang Fleischer schrieb 1964:

Die Ablehnung der katholischen Heiligennamen im Zusammenhang mit Humanismus und Reformation und der Entwicklung des Protestantismus führte einerseits zu einer Bevorzugung von Namen des Alten Testaments, andererseits zu einer Besinnung auf die alten deutschen Rufnamen und sogar zur Bildung neuer christlicher Vornamen, die nichts mit irgendwelchen Heiligen zu tun hatten (...) Vornamen wie *Holofernes, Abraham, Tobias, Isaak, Rebekka, Esther, Sarah, Salome* u.a. (FLEISCHER 1964: 60)

Sechs Jahre später folgt noch der Hinweis, dass diese Entwicklung erst seit dem 17. Jahrhundert in Erscheinung tritt (und einschränkendes „teilweise“ wird hinzugefügt):

Im Zusammenhang mit der Reformation und der Entwicklung des Protestantismus stand eine Ablehnung der katholischen Heiligennamen. An ihre Stelle traten teilweise Namen des „Alten Testament“ – *David, Tobias, Rebekka, Esther* u.ä. waren also nicht auf jüdische Kreise beschränkt, teilweise kamen auch die alten deutschen Rufnamen wieder zu Ehren, oder es wurden neue christliche Vornamen gebildet, die nichts mit irgendwelchen Heiligen zu tun hatten. Diese Entwicklung trat besonders seit dem 17. Jh. in Erscheinung. (AGRICOLA/FLEISCHER/PROTZE 1970: 656f.)

So ähnlich auch Wilfried Seibicke:

Die Reformation brachte eine Abkehr von den Heiligennamen; statt ihrer wurden in den protestantischen Familien Namen aus den Alten Testament bevorzugt (z.B. *Abraham, Benjamin, Daniel, David, Isaak, Jonas, Tobias; Esther, Martha, Rebekka*; die Calvinisten vor allem legten Wert darauf, daß möglichst nur biblische Namen gewählt wurden), oder man griff wieder auf altdeutsche Rufnamen zurück. Das Martin Luther zugeschriebene, aber wohl von Joh. Carion verfasste „Namen-Büchlein“ (Wittenberg 1537, s. S. 157) propagierte altdeutsche Namen (...) Demgegenüber weist Georg Witzel von katholischer Seite in seinem „Onomasticon Ecclesiae“ (1541) sowohl die alttestamentlichen als auch die deutschen Rufnamen zurück und lehnt auch die im Deutschen entstandenen Varianten der christlichen Namen – wie *Hans* für *Johannes*, *Anders* für *Andreas*, *Margret* und *Grete* für *Margarethe* – ab; das Konzil von Trient (1545-63) spricht sich gegen die „heidnischen“ Rufnamen aus. (SEIBICKE 1982: 136)

In der „Geschichte unserer Vornamen“, die dem ersten Vornamenbuch (der DDR) im Jahre 1988 vorangestellt wurde, wird nur die Heiligenverehrung als folgenreich beschrieben, die Reformation findet keine Erwähnung:

Die Weiterentwicklung des Bestandes an Vornamen wurde auch noch durch andere Erscheinungen beeinflusst. Nicht nur durch die Bibel, sondern auch durch andere Schriftdenkmäler sowie durch literarische und kulturelle Einflüsse wurden weitere Vornamen bei uns bekannt (...). (NAUMANN/SCHLIMPERT/SCHULTHEIS 1988: 13)

Bereits 1939 erschien der Aufsatz „Die Personen- und Familiennamen im Leipziger Lande zur Zeit Luthers“ von Georg Kietz (1882-1951). „Ein Sippenforscher bietet hier, als Ergebnis planmäßiger Quellenverkartung, eine Übersicht über die dabei gefundenen Namen: Werkstoff zu weiterer sprachlicher Bearbeitung durch Sachkundigere“ (KIETZ 1939: 244). Ihm erschien es wichtig, die Namen der Landbevölkerung in den Dörfern um Leipzig in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu betrachten. „Die Bewohner der Stadt Leipzig selbst lassen wir dabei absichtlich beiseite. Die Handelsstadt, der aus allen deutschen Gauen dauernd Menschen zuströmten, die aus ihrer entlegenen Heimat andere Namen und andere Gewohnheiten der Namengebung mitbrachten, könnte wohl ein etwas abweichendes Bild geben“ (KIETZ ebd.). Die von ihm ermittelten Namen der Lutherzeit stammen aus dem Zinsregister des Thomasklosters vom Jahr 1510 und den Gerichts- und Handelsbüchern der Leipziger Ratsdörfer 1531-1567. Seine Schilderungen des uns interessierenden Themas sollen hier ungekürzt zitiert werden, spiegeln sie doch die Namenempfindungen vor mehr als achtzig Jahren wieder. Und sie antworten auf ihre Art auf die von uns gestellte Frage, zumindest für die Zeit bis 1600:

Der Sippenforscher, der das Glück hat, bei seinen Arbeiten bis in diese alte Zeit vorzustoßen, wird angenehm überrascht sein, aus dem bekannten ermüdenden Einerlei der Johann Gottfried, J. Gottlob, J. Gottlieb, J. Christoph, der Johanna Maria, J. Elisabeth, J. Christiana in einen Zeitraum vorzudringen, wo ihm eine abwechslungsreiche Fülle von klangvollen Namen entgegentritt, die überzogen sind von dem reizvollen Schimmer eines ehrwürdigen Alters. Es sind die aus katholischer Zeit unserer Vorfahren herübergebrachten Namen der Heiligen und Kirchenväter, die wir sonst nur noch aus alten Kalendern kennen; aus dem Lateinischen, Griechischen und Hebräischen geholt, unseren Ohren seltsam fremd klingende Namen. Die hatten seit dem 12. Jahrhundert die bis dahin herrschenden germanischen Namen verdrängt und sich in jahrhundertelangem Gebrauche im Bewusstsein des Volkes genügend festgesetzt, so fest, dass auch die vieles Alte stürzende Reformation hier zunächst keinen Wandel brachte: die Taufnamen sind, wie die Quellen zeigen, bis gegen 1600 noch genau dieselben wie um 1500. (KIETZ 1939: 245)

Von ca. 3000 Erwähnungen von männlichen Personen erstellt Kietz eine Übersicht der männlichen Taufnamen nach der Häufigkeit und unterscheidet „volle Formen“ und „wirklich gebrauchte Formen“. Letztere sollen hier genannt werden.

Von 1000 Männern hießen demnach 113 *Hans*, 45 *Peter*, 43 *Georg*, 39 *Jacob* (*Jacoff*), 35 *Andreas*, 34 *Thomas*, 34 *Urban*, 33 *Gregor*, 29 *Matthes*, 27 *Brosius*, 25 *Valten*, 24 *Barthel*, *Simon*, 23 *Merten*, *Wolf*, 21 *Nickel*, 15 *Gall*, *Paul*, 14 *Clemen*, *Lorenz*, *Veit*, 13 *Bastian*, *Blesing*, *Heinrich*, 12 *Kaspar*, *Michel*, 11 *Asmus*, *Christoph*, 10 *Franz*, *Gabriel*.

Je 9mal vertreten sind *Benedix*, *Lamprecht*, *Moritz*, *Wenzel*; je 8mal: *Adam*, *Maths* (*Mats*), *Stephan*, je 7mal: *Anthonius*, *Donat*, *Kilian*; je 6mal: *Bernhard*, *Laux*, *Philipp*; je 5mal: *Blasius*, *Burtius*, *Lenhard*, *Lucas*, *Marx*, *August*; je 4mal: *Burkhard*, *Ciliax*, *Martin*, *Ulrich*, *Benedict*; je 3mal: *Alex*, *Bene*, *Michael*, *Nisius*, *Pancratz*, *Theis*, *Thonius*, *Vintz*; je 2mal: *Baltzer*, *Briectius*, *Ciriaux*, *Fabian*, *Facius*, *Hieronymus*, *Ilgem*, *Joachim*, *Jobst*, *Kunz*, *Mebis*, *Melchior* (*Melcher*), *Nikolaus*, *Porcius*, *Severin*, *Thebes*, *Verius*, *Zacharias*; je einmal: *Abraham*, *Albrecht*, *Ambrosius*, *Erhard*, *Friedrich*, *Grasman*, *Gratius*, *Jeronimus*, *Joseph*, *Johannes*, *Ludwig*, *Magnus*, *Marcus*, *Matthias*, *Severus*, *Silvester*, *Sixtus*, *Stachius*, *Tiburtius*, *Vester*.

Unter 2.000 Männern findet sich jeweils einmal: *Abel*, *Adrian*, *Bartholomäus*, *Blasig*, *Dietrich*, *Erasmus*, *Gotthard*, *Othmar*, *Rudolf*, *Sebastian*, *Sigmund*, *Thebus*, *Thymo*, *Vincenz*, *Wilhelm*.

Unter 3.000 Männern je einmal: *Aleman*, *Albanus*, *Alexander*, *Asmann*, *Arnold*, *Borchard*, *Claus*, *Calixtus*, *Cosman*, *Daniel*, *Dominicus*, *Egidius*, *Eobald*, *Eustachius*, *Donniges*, *Facies*, *Florian*, *Gangolf*, *Gero*, *Glorius*, *Gottfried*, *Herman*, *Jan*, *Jeremias*, *Karlus*, *Kurt*, *Nereus*, *Oswald*, *Otto*, *Polentz*, *Politz*, *Polonius*, *Sander*, *Sebius*, *Salomon*, *Thewes*, *Theus*, *Tobias*, *Thonigus*, *Valentin*, *Verus*, *Victor*, *Willewald*.

Eine andere Reihung ergäbe sich, wenn man Allonome eines Nomems zusammenführen würde, worauf hier aber verzichtet wird.

Für die Stadt Leipzig wurde mit dem ältesten Leipziger Taufbuch von St. Nikolai (1554-1596) bereits eine zeitgleiche Quelle ausgewertet, die unmittelbar nach der Reformation geborene Kinder mit Namen nennt. Folgende Reihung der Namen ergibt sich dort: Von ca. 4.000 Jungen heißen 618 *Johann(es)*, 257 *Georg*, 225 *Michael*, 213 *Jacob*, 210 *Andreas*, 178 *Martin*, 145 *Christoph*, 140 *Peter*, 112 *Paul*, 110 *Bartholomäus*, 107 *Caspar*, 96 *Valtin*, 94 *Balthasar*, 78 *Heinrich*, 73 *Thomas*.

Kann die Beliebtheit des Namens *Martin* (6. Stelle) mit dem Namen *Martin* Luthers, der in dieser Stadt am 24. Mai 1539 die Reformation einführte, in Verbindung gebracht werden? Der Historiker Pohl schreibt dazu:

Sofort nach Georgs Tod, 1539, wurde in Leipzig die Reformation eingeführt. Wie Wustmann meint, war da der größte Teil der Bürgerschaft im Herzen lutherisch. In unserer fünften Untersuchungsperiode, also in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, finden wir unter den Nürnberger Vornamen nur 3-mal Martin, in Leipzig 29-mal. Wir dürfen dies getrost als eine Huldigung an den großen Reformator betrachten, als ein Votum des Volkes, wie es keine weitläufige Statistik klarer zum Ausdruck bringen könnte. (POHL 1998: 10)

Welche alttestamentlichen Namen finden sich in diesem Taufbuch von St. Nikolai? Es sind die folgenden: 225 *Michael*, 210 *Jacob*, 73 *Tobias*, 42 *Elias*, 45 *Abraham*, 33 *Daniel*, 12 *Jonas*, 4 *Jesaja*.

Zurück zu den von Kietz untersuchten Quellen im Leipziger Land zu Luthers Zeit, die auch umfangreiches Zeugnis der Namengebung bei Frauen geben können. Kietz wertete die Namen von 1.230 weiblichen Personen aus, die die folgende Reihenfolge ergaben, wobei wieder die wirklich gebrauchten Namenformen übernommen werden (KIETZ 1935: 251). Von 1.000 Frauen rief man: 146 *Anna*, 106 *Margaretha*, 67 *Ursula*, 66 *Prisca*, 50 *Katharina*, 48 *Elisabeth*, 35 *Barbara*, 34 *Walpurg*, 33 *Gertrud*, 30 *Hedwig*, 29 *Martha*, 28 *Dorothea*, 25 *Magdalena*, 25 *Walpa*, 21 *Agnis*, 21 *Kunigunde*, 19 *Regina*, 17 *Getraud*, 16 *Ilse*, 13 *Euphemia*.

Je 12mal: *Agatha (Atha)*, *Apollonia*, *Eva*, *Walpricht*; je 11mal: *Christina*, *Lucia*; je 10mal: *Elsa*, *Maria*; je 7mal: *Klara*, *Ottilia*; 6mal: *Nisa (= Agnis)*; je 5mal: *Aulia*, *Gritte*, *Plona*; je 4mal: *Breyda*, *Brigitta*, *Sybillia*, *Sophia*, *Sabina*; 3mal: *Juliana*; je 2mal *Afra*, *Eulalia*, *Gerische*, *Heide*, *Helena*, *Justine*, *Lene*, *Osanna*, *Petronella*, *Rebecca*, *Sara*, *Uliane*; je einmal: *Anastassia*, *Ancilla*, *Aurelia*, *Elena*, *Gutthe (Jutta)*, *Hester (Esther)*, *Jutta*, *Kune*, *Nella*, *Osterhild*, *Salome*, *Scolastica*, *Stasia*, *Tille*.

Fasst man die Varianten zusammen so ergeben sich als beliebteste zehn Namen *Anna*, *Margaretha*, *Elisabeth*, *Walpurg*, *Ursula*, *Prisca*, *Gertrud*, *Katharina*, *Hedwig* und *Dorothea*.

Anna hieß nach der christlichen Überlieferung die Mutter Marias, *Margarethe* wurde durch die heilige Margaretha von Antiochia populär, *Elisabeth* ist der Name der Mutter Johannes des Täufers und der Name der heiligen Elisabeth von Thüringen, *Walpurg*, *Ursula*, *Prisca*, *Gertrud*, *Katharina*, *Hedwig*, *Dorothea* sind durch die Verehrung der gleichnamigen Heiligen beliebt gewesen. Auch nach der Reformation werden sie gern gegeben, vermutlich gestützt durch die sich ausweitende Nachbenennung nach Paten bzw. Eltern, was später noch gezeigt werden soll. Biblische Namen, insbesondere solche aus dem Alten Testament finden sich nur vereinzelt: *Sara*, *Rebecca* (je 2mal) und *Hester*

(*Esther*) einmal. Erwähnenswert ist noch, dass der Name *Maria* in der Aufstellung von Kietz mit 10 Vorkommen erst an 22. Stelle erscheint. Dagegen steht er nach dem ältesten Taufbuch von St. Nikolai (1554-1596) in der Stadt Leipzig mit 849 so benannten Mädchen zeitgleich bereits an 1. Stelle, gefolgt von 2. *Anna*, 3. *Margaretha*, 4. *Magdalena*, 5. *Katharina*, 6. *Elisabeth*, 7. *Barbara*, 8. *Regina*, 9. *Dorothea*, 10. *Martha*, an 11. Stelle folgt *Ursula* (vgl. KREMER 2013: 391).

In dem Leipziger Material von Horst Pohl finden wir den Namen *Maria* erst in der VI. Untersuchungsperiode (1690-1696). Allgemein liest man, dass der Name *Maria* aus heiliger Scheu zunächst nicht vergeben wurde, dann aber einen rasanten Aufstieg erlebte und sogar als Jungennamen gebraucht wurde. Das scheint widersprüchlich zu sein, denn die Reformation verwarf die kultische Verehrung Marias, da sie mit den reformatorischen Grundprinzipien nicht zu vereinbaren war: *sola fide, sola gratia, sola scriptura*. Andererseits hielt Luther auch Marienpredigten und schätzte *Maria* in seinen Auslegungen als ein Vorbild im Glauben. Gehört der Name *Maria* einfach zu den mit der Reformation verstärkt aufkommenden biblischen Namen, verliert sich in dieser Zuwendung zur Bibel die heilige Scheu vor diesem Namen? Ist die Marienverehrung so stark in der Volksfrömmigkeit verankert, dass sie die Reformation in einer verstärkten Namengebung „überlebt“? Ist *Maria*, wie Rothe meint, mit der Gegenreformation auch bei Katholiken beliebt geworden?

Als frühe Feststellung zum Namen *Maria* soll hier nochmals Kietz zitiert werden:

Auch auf diesem Felde setzt sich die Reformation noch durch, nur nicht so stürmisch wie auf rein kirchlichem Gebiete, und etwa vom Eintritt des 17. Jahrhunderts an bekommen die Namenverzeichnisse einen anderen Klang. Der Name *Maria* z.B. kommt in der katholischen Zeit in unseren Dörfern überhaupt nicht vor; erst seit etwa 1540 tritt er sehr vereinzelt auf. Der Name der Himmelskönigin stand dem Gläubigen doch wohl zu hoch, als daß er ihn seiner Tochter beigelegt hätte. (KIETZ 1939: 245)

Welche alttestamentarischen Namen finden sich unter den Mädchennamen in den der Reformation in Leipzig unmittelbar folgenden fünfzig Jahren? Im Taufbuch von St. Nikolai (1554-1596) sind verzeichnet: 64 *Eva*, 49 *Susanna*, 24 *Rebecca*, 8 *Sara*, 3 *Judith*, 3 *Salome* usw. Vorsichtig kann man formulieren: Diese Namen stehen als Angebot bereit, noch werden sie aber nur sehr zurückhaltend, wahrscheinlich von bewusst protestantischen Familien vergeben. Neben *Maria* beherrscht das traditionelle Nameninventar weiterhin die Namengebung (*Maria* 846, *Anna* 671, *Margaretha* 394, *Magdalena* 387, *Catharina* 313, *Elisabeth* 262, *Barbara* 255, *Regina* 117, *Dorothea* 113), sehr wahrscheinlich schon losgelöst vom

direkten Bezug zu den Heiligen, als vorhandenes, vertrautes Nameninventar, d.h. die Heiligenverehrung, nicht aber die Namen der Heiligen wird abgelöst.

Horst Pohl nennt ein Kapitel seines Buches „Beibehaltung der Heiligennamen in der Reformationszeit“. Er fragt darin: „Was geschah hinsichtlich der Vornamen nach dem Auftreten Luthers?“ Seine Antwort lautet:

Man hätte erwartet, daß sich die Situation grundlegend ändert. Nicht mehr waren die bisherigen kirchlichen Zeremonien gefragt, nicht mehr suchte man bei den Heiligen Trost und Hilfe in den Nöten des Alltags. Die Reformation verehrte die Heiligen zwar auch weiterhin, aber nicht mehr als Vermittler zur himmlischen Allmacht. Die neue Lehre brachte eine Abkehr von vielen alten Formen. Wenn wir aber auf unsere beiden Diagramme schauen, so verblüfft die Tatsache, daß sowohl in Nürnberg wie auch in Leipzig auch nach der Reformation die Heiligen in der Namenwahl konkurrenzlos herrschen. (POHL 1998: 8)

Damit ist für Leipzig schon eine Antwort vorhanden. Wie aber verhält es sich im Leipziger Umland und hier speziell in den sogenannten Universitätsdörfern Zuckelhausen und Holzhausen nahe Leipzig, wo schon früher lutherisch gepredigt wurde?

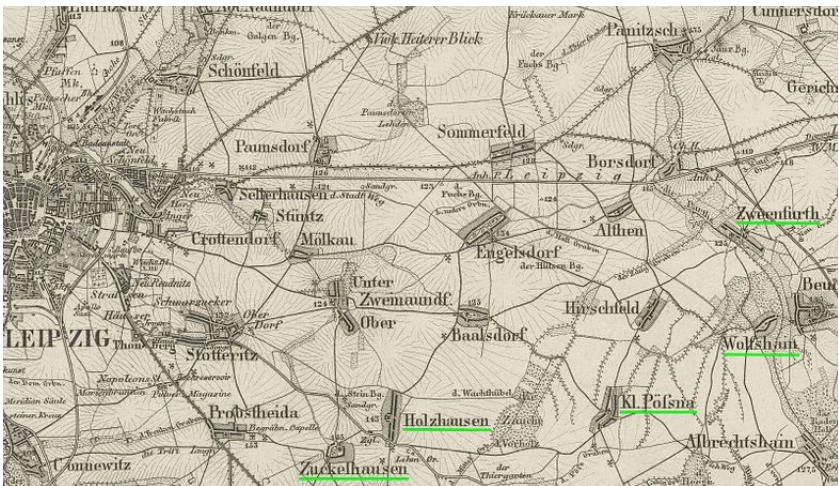


Abb.1: Die neuen Universitätsdörfer östlich von Leipzig, Quelle: Unbekannt.
Topographische Karte vom Königreich Sachsen, 1863.
Aus: Kartenforum der Deutschen Fotothek

Die Taufbücher beider Dörfer wurden jetzt, im Jahr des 500. Reformationsjubiläums, unter der im Titel dieses Beitrages genannten Fragestellung betrachtet. Mit der „Abschrift des Taufregisters von Holzhausen und Zuckelhausen bei Leipzig 1588-1745“ steht seit 2014 ein umfassendes Zeugnis über die Namengebung im südöstlichen Umfeld von Leipzig gedruckt zur Verfügung. Die Grundherrschaft beider Orte ging vom Kloster St. Thomas auf die Universität Leipzig über, Herzog Moritz schenkte sie und noch drei weitere im Jahr 1544 der Leipziger Universität, vierundvierzig Jahre später setzt das Kirchenbuch ein. In unserem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass im Sommer 1532 viele Leipziger Bürger in diese Dörfer pilgerten, weil sich beide Gemeinden zeitiger zur Reformation bekannt hatten und dort lutherische Prediger zu hören waren:

In großen Scharen zogen die Leipziger nun sonntags in die kurfürstlichen Dörfer, in denen lutherische Geistliche frei predigen und das Abendmahl in beiderlei Gestalt reichen durften. Auf herzoglichen Befehl schickte der Bürgermeister Aufpasser hinaus. Die Betroffenen wurden vernommen, und wer den Mut hatte, sich zu Luther zu bekennen, musste die Stadt und das Land des Herzogs verlassen. Etwa 100 Bürger mit ihren Angehörigen sind 1532/33 aus Leipzig vertrieben worden.“ (HOCQUÉL/RIESE 2016: 15f.)



Abb. 2: Die Universitätsdörfer Holzhausen (oben) und Zuckelhausen (unten) im Herbst 2017. Foto: D. Kremer

Das Rundangerdorf Zuckelhausen (7 km südöstlich von Leipzig) entstand wohl bereits im 6./7. Jahrhundert als sorbische Gründung, worauf der Name in seiner urkundlich überlieferten Form eher hinweist als die eingedeutschte Form heute: 1335 *Zschwkolosa*, 1341/43 *Zukelosen*, 1350 *Zcukelosen*, 1484 *Zcukelhußen*, 1540 *Zockelhausen*, 1544 *Zcukelhausen*, zu aso. **Sukolazy* 'Siedlung der Leute, die Äste roden oder auf Ästen herumkriechen' (vgl. EICHLER/WALTHER 2010: 257).

Es ist den Bearbeitern Ingeburg Manig (Leipzig) und Christian Finke (Leipzig) sehr zu danken, dass sie die mühevollte Arbeit der textgetreuen Abschrift des gemeinsamen Kirchenbuches von Holzhausen und Zuckelhausen geleistet haben. Das Kirchenbuch war wegen Diebstahls des Originals nur als zweifache Kopie verfügbar, was aber für unsere Fragestellung keine Einschränkung darstellt. Die Veröffentlichung erfolgte in der Schriftenreihe der „Arbeitsgemeinschaft für Mitteldeutsche Familienforschung e.V.“ Im Geleitwort schreibt Harald Mischnick „Mögen diese Hefte auch außerhalb der reinen Genealogengilde in der Kirchengemeinde und anderswo viele interessierte Käufer und Leser finden“. Um einen Eindruck von der Namengebung in Holzhausen bzw. Zuckelhausen im 16. Jahrhundert zu gewinnen, schauen wir uns zunächst alle Namen bis 1600 genauer an und nennen im Falle der Nachbenennung auch die Namen des betreffenden Elternteils (M/V) bzw. Paten (P). Der Pfarrer M. Andras Reinhold wird wiederholt auch als Pate genannt, ebenso seine Frau Anna M.

Holzhausen:

1588: Adrian, Benedix (V), Ambrosio (V: Brosio).

1589: Georgius (V: Georg), Anna, Andreas (V: Andreas), Jacob (V), Hanß (V), Maria, Bartholomeus, Ambrosius (V), Katharina (P: Anna Catharina), Maria (P), Peter (V), Peter (V), Elisabeth.

1590: David, Catharina, Erhardt, Matz (V), Peter, Gertraut (M), Peter (P), Johannes, Bartholomeus, Michael, George, Anna (P: Anna M. Andras Reinhold Pfarr. Weib), Barthel, Andreas, Thomas.

1591: Johannes, Wolfgang (P), Regina, Petrus, Walpurgis, Maria (2 P), Jacob, Jacob, Maria, Blasius (P), Elisabeth.

1592: Maria (P), Zacharius (Zachens), Margaretha (P), Catharina, Peter, Gregorius, Maria, Bartholomeus, Magdalena (P), Maria, Maria.

1593: Paul (V), Maria (M), Hans (V), Maria, Dorothea (M), Hans (P: Johan), Maria, Elisabeth (P), Maria (P), Johannes (P: 2x Johann), Johannes, Urban, Matz (V, P), Barbara (P), Hans (P), Barbara, Maria.

1594: Maria, Maria, Lorenz (V), Christoph (P); Martha (P), Sybilla (P).

1595: Ambrosius, Maria, Anna (M), Anna, Blasius, Margareta, (M), Barbara, Margarete, Anna (P: 2x Anna), Barbara.

1596: Anna (P), Johannes, Lorenz (V), Daniel (V), Maria (P), Johannes (P: Hanß), Wolfgang (V), Maria (P), Anna (P), Michael, Martinus (V: Martin), Andreas/Andras (P), Katharina, Paul (P: Paulus).

1597: Margareta (P), Jacob (P), Walpurgis (M), Jacob (V), Margareta (P), Anna, Urban (V), Tobias/Thobias, Johannes (P: Hanß), Maria, Maria, Barbara.

1598: Sabina, Margareta, Catharina, Anna, Barbara (P), Barbara, Maria, Barbara, Barbara (P: Barbara), Thomas.

1599: Anna, Bernhardt, Maria, Justina, Johannes, Ambrosius, Barbara (P), Katharina (M).

1600: Margareta (P), Anna (P und M), Thomas, Barbara (P), Jacob, Barbara (P), Barbara (P), Magdalena, Anna (P).

Zuckelhausen:

1588: Daniel, Martinus (V: Martin), Martin, Peter, Sybilla.

1589: Peter (P), Anna (P), Maria, Michael (V), Anna (M), Johannes.

1590: George, Martha, Anna (P).

1591: Lucas/Maria, Christoph, Katharina (P), Johannes, Margreta.

1592: Ambrosius (P), Jacob, Walpurgis, Jacob, Sybilla (M).

1593: Maria (P), Barbara, Paul (V), Peter, Andreas, Peter, Paul (V), Bartholomeus, Aegidius, Barbara (P), Michael (V), Elisabeth,

1594: Barbara (M), Walpurgis.

1595: Magdalena/Maria (P), Ursula, Catharina, Johannes (P), Hanß (V, P), Anna, Dorothea.

1596: Matz (V), Maria (P), Wolfgang (P), Lucas, Maria.

1597: Andreas (P), Maria (P), Catharina, Gertraut, Johannes, Sybilla (P), Andreas, Maria.

1598: Jacob, Prißca, Jacob, Anna.

1599: Johannes, Elias, Katharina.

1600: Margreta, Thomas (V), Bartholomeus, Martin (V), Johannes, Anna.

Die häufigsten männlichen Namen in dieser Stichprobe sind *Johannes* (17), *Peter* (9), *Jacob* (9), *Ambrosius*, *Bartholomäus* und *Andreas* (5). Die häufigsten weiblichen Namen sind *Maria* (29), *Anna* (18), *Katharina* (10), *Margarethe* (8), *Barbara* (5), *Elisabeth*, *Sybille* und *Walpurgis* (4).

Anhand dieses Taufbuches kann sehr schön gezeigt werden, wie wichtig die Nachbenennung nach Eltern und Paten in dieser Zeit war, ein Grund dafür, dass die Reformation mit den neuen Angeboten bzw. Vorschlägen hinsichtlich der Namenwahl keinen bzw. fast keinen Niederschlag finden konnte (von 210 Kindern wurden 65 nach Paten, 27 nach dem Vater und neun nach der Mutter benannt). Wilfried Seibicke schrieb dazu:

Etwa im 16. Jh. setzte ein weiterer einschneidender Motivationswandel ein, nämlich die Namengebung nach den Paten. Ähnlich wie bei den Heiligennamen ist hierbei den Eltern die Entscheidungsfreiheit bei der Wahl der Vornamen weitgehend entzogen. Die Vornamen ergeben sich automatisch aus der Wahl der Paten, ihre Bedeutung spielt dabei keine Rolle. Die neue Art der Namengebung begünstigt einerseits die Vergabe von mehr als einem Vornamen je Kind (je mehr Paten, desto solider war die soziale Absicherung des Kindes), andererseits hatte sie eine weitere Anhäufung der ohnehin bevorzugten Vornamen zur Folge. (SEIBICKE ³2002: 136)

Von „Bevorzugung von Namen des Alten Testaments und Rückbesinnung auf die alten deutschen Rufnamen“ – davon ist in Holzhausen bzw. Zuckelhausen bei Leipzig im 16. Jahrhundert wenig zu spüren, obgleich sich natürlich einige alttestamentliche Namen finden, wobei hier vielleicht interessant ist, wann welche Namen vergeben werden:

David 1589, *Jacob* 1589, 1591, 1597, 1600, 1609 (V), 1615, 1627, 1640, 1666 (P), *Eva* 1601 (P), 1606 (M), 1615, 1631 (P), 1634, 1652 (P), 1652, 1654, 1659 (P), 1669 (P), 1671, 1672, 1678 (P), 1678, 1701 (P), 1708, *Michael* 1590, 1636, 1686 (V), 1671, 1672 (P), 1673, 1675 (P), 1676 (P), 1679, 1681, 1682, 1683, 1687 (P), 1688 (P), 1691, 1696, 1698 (V), 1703, *Adam* 1609 (V), 1676, *Jeremias* 1616, *Tobias* 1597, 1634, 1665, 1669, 1688 (P), *Jacobus* 1631 (V), 1631, 1632, 1634, 1651 (V: *Jacob*), 1664, *Daniel* 1596, *Samuel* 1670, 1709, *Susanna* 1658, 1659 (P), 1660, 1677(?), 1682, 1684, 1707 (P), *Elias* 1599, 1712, 1713 (P), *Zacharias* (?) 1610.

Die Paten des 1713 getauften *Elias* heißen *Samuel* und *Elias*, die Namen sind also nicht mehr auf Juden beschränkt.

Auffällig ist, wie viele Nachbenennungen auch nach Vater oder Mutter (neben denen nach Paten) allein bei dieser kleinen Stichprobe ermittelt werden können. Die Namen der Landesherren der Zeit (z.B. Heinrich der Fromme (1437-1541), der sich anders als sein Bruder Georg der Bärtige (1471-1539) zur Lehre Martin Luthers bekannte und die Reformation in Sachsen einführte) spielen keine Rolle im Sinne der vorbildmäßigen Nachbenennung. In den Jahren des betrachteten Kirchenbuches regierten Christian I. (1586-1591), Chris-

tian II. (1591-1611), Johann Georg (1611-1656), Johann Georg II. (1656-1680), Johann Georg III. (1680-1691), Johann Georg IV. (1691-1694), Friedrich August I. (1694-1733), Friedrich August II. (1733-1763).

Wir haben in der Quelle auch wiederkehrende germanisch-altdeutsche Namen ermittelt, wobei die Zuordnung zu eventuellen Motivgruppen schwerfällt, da es Überlagerungen mit Heiligennamen und dynastischen Namen gibt. Am beliebtesten sind *Gottfried* und *Wolfgang*, was aber auch ein verzerrtes Bild sein kann, da durch die Nachbenennung nach Eltern bzw. Paten immer wieder dieselben Namen vergeben werden, zumal in so kleinen Orten wie Zuckelhäusen und Holzhausen:

Erhardt 1590, *Gertraud* 1590,1605, *Gertrudt* 1636, *Wolfgang* 1591(P), 1596, 1606, 1607, 1615, 1621, 1635, 1656, 1660 (P), 1662, 1687 (V), 1697 (V), *Walpurgis* 1591, *Bernhardt* 1599, *Wolff* 1601, *Leonhardt* 1611, 1618, 1658 (P), *Gottfried* 1628, 1649, 1676; 1682, 1683, 1685, 1688, 1695 (2x),1700 (P), 1701, 1703, 1705 (P), 1705 (P), 1706, 1706,1709, 1711, 1712, 1712, 1715, 1715 (P), *Heinrich* 1664.

In unserem Kontext haben wir natürlich auch nach der Beliebtheit des Namens *Martin/Martinus* geschaut:

Martin 1588, 1600 (V), 1601, 1602, 1604, 1674 (P), 1675 (P), 1677, 1681 (V), 1682, 1687 (P), 1694 (V), 1703 (V), 1703 (P), 1706 (V), 1710, 1716 (V), *Martinus* 1588 (V), 1607, (P: *Martin*), 1609, 1624, 1629 (V: *Martin*), 1632 („und ist auf Tage Martini getauffet worden“ 258), 1635, 1635 (P: *Martin*), 1638, 1646 (2x P), 1648 (V), 1649 (2xP), 1650 (P), 1654 (P), 1655 (P: *Martin*), 1657 (2x V), 1658, 1659 (V: *Martin*), 1661, 1668, 1668 (P: *Martin*) 1670, 1671, 1679, 1683 (V), 1686 (P: *Martin*), 1686 (P), 1690 (V), 1694, 1703.

Rund die Hälfte der Namen sind durch Nachbenennung nach Vater oder Paten zu erklären, durch die Verehrung des heiligen Martin war der Name natürlich schon vor der Reformation beliebt. Martin Luther wurde am 10. November 1483 geboren und am Folgetag, dem Tag des Hl. Martin, wurde er folgerichtig auf den Namen dieses Tagesheiligen getauft.

Die Taufbücher erlauben auch einen Einblick in die Mode der Doppelnamenvergabe, die mit der Nachbenennung nach (mehreren) Paten in Verbindung gebracht wird. In unserer Quelle taucht der erste 1652 in beiden Orten, auf, zuerst in Holzhausen *Maria Sophia* (nach der als dritte Patin genannten *J.*

Maria Sophia) und sechs Monate später *Anna Sabina* in Zuckelhausen (die zweite Patin heißt *Sabina* und die dritte *Anna*). Ab 1708 vermehren sich diese Doppelnamen bzw. werden fast zur Regel:

Maria Sophia 1652 *Anna Sabina* 1652, 1678 (P), *Wolf George* 1655, *Maria Elisabeth* 1673, 1684, 1678, 1710, 1710 (P), 1711(M: *Maria*, P: *Elisabeth*), *Johannes Paulus* (V: *Johann*, P: *Paul*) 1679, *Anna Catharina* (P) 1680, 1700 (M), 1702 (P), 1707 (P), 1710, (P), 1712 (P), 1713, *Johanna* (P) *Catharina* 1687, *Johanna Maria* (P) 1692, *Johann Paul* 1693, 1697, *Anna Christina* (P), 1697 (*Catharina* (P) *Dorothea* 1694, *Johanna* (P: *Johann*) *Elisabeth* (M) 1695, 1712 (P), *Johann* (P) *David* (V) 1702, *Christian* (V) *Friedrich* 1703, *Johann Michael* 1707 (V: *Hans Michael*), *Anna* (P) *Sabina* (P) 1707, 1711, 1712, 1714 (P), *Johann* (P: *Hans*) *Gottfried* 1708, 1710, 1713, 1714 (P), *Johann* (V: *Hans*) *Heinrich* 1709, *Johann George* (V) (Hurenkind!) 1710, *Johann* (P) *Christoph* (V) 1702, 1710, 1711, 1713 (V, P), 1715 (P), 1715 (P), *Maria* (P) *Christina* 1710, *Johanna Regina* (P) 1711, 1715 (P), *Maria* (M, P) *Magdalena* 1711, *Maria Dorothea* (P) 1712, 1714, *Johanna* (P) *Dorothea* (P) 1712, *Anna* (P) *Rosina* 1714, *Maria* (P) *Regina*, *Johanna* (P) *Rosina* 1714, *Anna Regina* (P) 1714, *Dorothea Sophia* (P) 1715 und weitere.

Im Falle der Taufe von *Johann Christoph* am 25.3.1710 heißt der Vater *Christoph* Lochmann (ein Soldat) und als Patin wird angegeben: Jfr. *Regina Christoph* Böttgers Tobackpfeiffenmachers Tochter. Ein dritter Pate heißt *Johann* Ritter, Tagelöhner in Leipzig. Noch im selben Jahr geboren wird ein weiterer *Johann Christoph*. Mehrere Male finden sich Fälle, dass nicht der Name der Patin gewählt wurde, sondern der ihres Vaters oder Mannes.

Wir wollen hier auch noch die Namen von Zwillingen aus dieser Quelle vorstellen:

Lucas/Maria 1591, *Magdalena/Maria* (P) 1595, *Gregorius/Thomas*, *Anna/Maria* (P) 1656, *Jeremias/Tobias* 1665, *Urban/Martin* 1667, *Ambrosius/Andreas* 1673, *Catarina* (P)/*Barbara* 1674, *Adam/Eva* 1676, *Georgius/Andreas* (P), 1680, *Susanna/Christina* 1686, *Susanna/Regina* 1689, *Maria* (P)/*Christian* 1707, *Anna Catharina/Maria Elisabeth* (P) 1718, *Maria* (P) *Elisabeth/Johann* (P) *David* 1718, *Johann* (P) *Carl/Johanna* (P) *Rebecca* 1736.

Die Vornamen Leipzigs im sich anschließenden 18. Jahrhundert hat Claudia ROTHE (2008/2009) aus Leichenbüchern rekonstruiert und folgende Häufigkeiten ermittelt. Von 2.259 Frauen heißen:

Johanna (812), *Christiana* (567), *Maria* (497), *Sophia* (341), *Dorothea* (276), *Elisabeth* (233), *Rosina* (188), *Regina* (122), *Wilhelmina* (121), *Henriette* (102).

Alttestamentliche Namen nehmen keine Spitzenplätze ein, nur vergleichsweise selten sind *Susanna* (33), *Rahel* (18), *Eva* (14), *Ester*, *Esther*, *Rebecca* (jeweils einmal) verzeichnet.

Unter den movierten Formen ist *Wilhelmina* wesentlich häufiger anzutreffen als andere Namen wie *Erbrechtine*, *Ernestine*, *Ferdinandine*, *Rudophine*, *Herbertine*, *Adolphina*, *Jacobina*, *Bernhardina*, *Augusta*, *Gottloba*, *Thomasa*, *Thomasia*. Vermutlich stehen sie auch im Zusammenhang mit der Nachbenennung, was aber mit der von Rothe genutzten Quelle nicht nachweisbar ist.

Von den bei ROTHE (2008/2009: 60ff.) für das 18. Jahrhundert erfassten 2.144 Männern heißen:

Johann (952), *Friedrich* (411), *Carl* (396), *Christian* (338), *Gottfried* (244), *August* (237), *Gottlob* (162), *Wilhelm* (150), *Heinrich* (149), *Gottlieb* (129) usw.

Hier wird mit *Johann*, *Friedrich*, *Christian*, *August* oder *Heinrich*, *Wilhelm* u.a. auch die Namengebung nach sächsischen Herrschern offensichtlich wichtig. Namen aus dem Alten Testament finden sich auch hier vergleichsweise nur selten:

Daniel (30), *Samuel* (29), *David* (28), *Jacob* (25), *Adam* (15), *Gabriel*, *Benjamin*, *Immanuel* (jeweils 9), *Abraham* (7), *Tobias* (6), *Elias* (3) u.a.

Einen weiteren Einblick in die Vornamen (einer ausgewählten Gruppe) Leipziger Bürger vermittelt das 1701/1702 erschienene erste Adressbuch in Deutschland. Alle Namen der 345 genannten Personen findet man in KRÜGER 2002.

Abschließend soll noch auf einen Leipziger Fund von 1978 hingewiesen werden, der zu unserer Thematik dazugehört. Der ehemalige Superintendent Herbert Stiehl (1909-1992) fand damals in der Leipziger Thomaskirche ein Kartonkästchen mit Tausenden von Taufzetteln, einfach und zweifach gefaltet, 1699 beginnend. Diese Taufzettel hatten, so Martin PETZOLDT (2008: 6) „offensichtlich zwei verschiedene Funktionen: Einmal dienten sie der Abkündigung innerhalb des umfänglichen Fürbitten- und Gebetsteils am Schluss des Kanzeldienstes (...) zum anderen aber dienten die Taufzettel zur Vorlage der Eintragung im Taufbuch der Thomaskirche.“

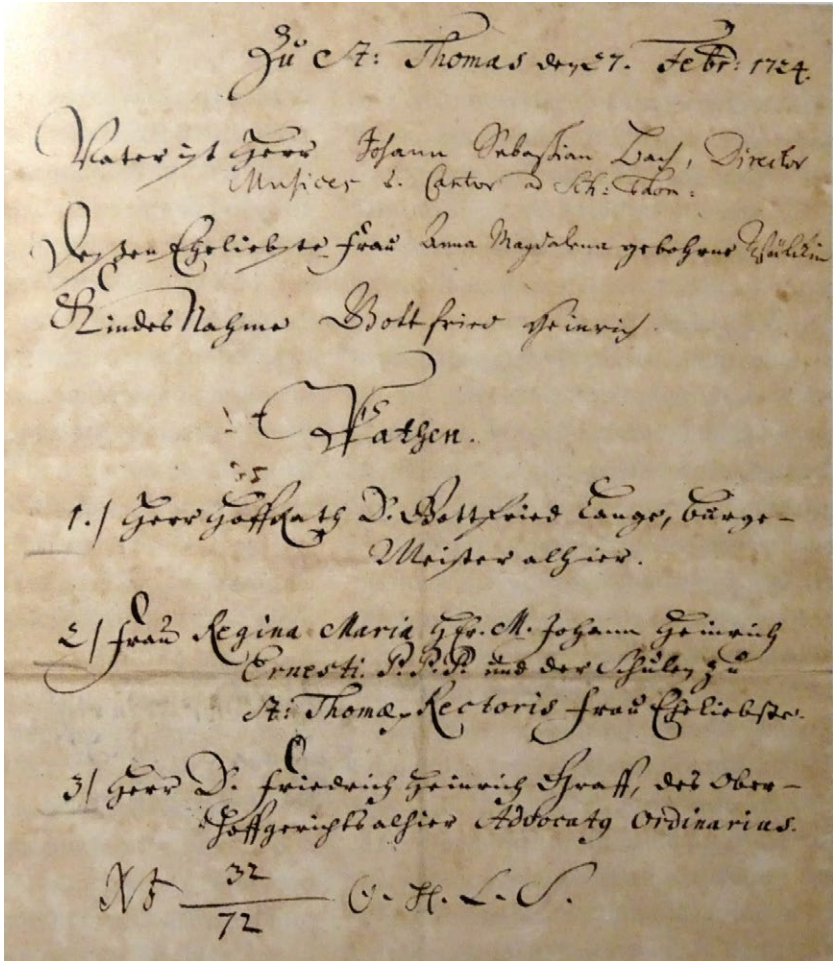


Abb. 3: Taufzettel Gottfried Heinrich Bach 1724, Quelle: PETZOLDT 2008: 13. Das Original befindet sich im Archiv der Thomaskirche zu Leipzig. Faksimiles aller Taufzettel können über den Verein Thomaskirche – Bach 2000 bezogen werden.

Auf diesen Taufzetteln finden sich die folgenden Informationen: Tag der Taufe, Namen und Stand der Eltern und Paten, gelegentlich auch Angaben zu Beruf und Herkunft und der Name des Täufers. Der Name des Kindes wird oft ausdrücklich mit den Worten „Des Kindes Name soll sein“ oder „Das Kind soll

heißen“ eingeführt. In dieser Sammlung finden sich fünfzehn Zettel, die mit dem berühmten Thomaskantor Johann Sebastian Bach (1685-1750) in Beziehung stehen, darunter auch zwölf seiner Kinder. Da Bach die lutherische Kirchenmusik wie kein anderer repräsentiert, er dreißig der siebenunddreißig Lutherlieder vertonte, wollen wir hier die Namen seiner Leipziger Kinder an das Ende des Beitrages stellen und dabei die Ausgangsfrage wieder aufgreifen: Hat die Reformation Einfluss auf die Namengebung in Leipzig? In den bisherigen Quellen vom 16. bis 18. Jh. war wenig davon zu sehen.

Namenskundliches Zentrum der Universität Leipzig



Kinder von Johann Sebastian Bach

<ul style="list-style-type: none"> Catharina Dorothea (1708–1774) Wilhelm Friedemann (1710–1784) Johann Christoph (*† 1713) Maria Sophia (*† 1713) Carl Philipp Emanuel (1714–1788) Johann Gottfried Bernhard (1715–1739) Leopold Augustus (1718–1719) 	<ul style="list-style-type: none"> Christiana Sophia Henrietta (1723–1726) Gottfried Heinrich (1724–1763) Christian Gottlieb (1725–1728) Elisabeth Juliana Friederica (1726–1781) Ernestus Andreas (*† 1727) Regina Johanna (1728–1733) Christiana Benedicta Louisa (*† 1730) Christiana Dorothea (1731–1732) Johann Christoph Friedrich (1732–1795) Johann August Abraham (*† 1733) Johann Christian (1735–1782) Johanna Carolina (1737–1781) Regina Susanna (1742–1809)
---	--

↑ mit Maria Barbara

mit Anna Magdalena

→

Die Namen der Bachkinder. Graphik: Anna Müller

Die Leipziger Bachkinder entstammen der zweiten Ehe, die Bach nach dem Tod von Maria Barbara Bach (1684-1720) mit Anna Magdalena Wilcke (1701-1760) einging. Insgesamt hatte Bach zwanzig Kinder, sieben mit Maria Barbara und dreizehn mit Anna Magdalena. Die 1723 als erstes gemeinsames Kind geborene *Christiana Sophia Henrietta* bleibt hier unberücksichtigt, da ihr Geburtsort unsicher ist und von ihr auch kein Taufzettel vorhanden ist.

2. Kind: Der Taufzettel *Gottfried Heinrich* (1724-1763) soll hier vollständig zitiert werden, Martin PETZOLD (2008: 30) verweist übrigens darauf, dass im Eintrag in das Formular die Handschrift deutlich die Züge der Schrift von Johann Sebastian Bach zu erkennen sind (vgl. Abb. 3).

Zu St: Thomas den 27. Febr. 1724.

Vater ist Herr Johann Sebastian Bach, Director

Musices u. Cantor ad Sch: Thom:

Deßen Eheliebste Frau Anna Magdalena gebohrene Wülckin

Kindes Nahme Gottfried Heinrich

Pahten

- 1.) Herr HoffRath D. *Gottfried* Lange, Burge
Meister alhier.
2. Frau Regina Maria HEr. M. Johann Heinrich
Ernesti P.P.P. und der Schulen zu
St: Thomae etc. Rectoris Frau Eheliebste.
- 3) Herr D Friedrich *Heinrich* Graff , des Ober-
Hoffgerichts allhier Advocatus Ordinarius

Anhand dieses Taufzettel können wir die Nachbenennung nach zwei der drei Paten feststellen, der erste Name *Gottfried* ist der des damals regierenden Bürgermeistermeisters *Gottfried* Lange (1672-1748), der auch Kirchvorsteher der Thomaskirche war, der zweite Name ist der zweite Name des Paten D. Friedrich *Heinrich* Graff d. Ä. Es folgen:

3. Kind: *Christian Gottlieb* 1725, nachbenannt nach dem Paten *Gottlieb Christian* Wagner und zwei weiteren Paten, die *Christian* heißen. Der Name *Gottlieb* wird als protestantische Neubildung mit wörtlicher Bedeutung bzw. zugleich Übersetzung von *Theophil* und *Amadeus* interpretiert (vgl. SEIBICKE 1998: 216). Seibicke nennt auch für das Jahr 1662 einen Magister dieses Namens in Leipzig (ebd.). Nach ROTHE (2008/2009: 33) gehört *Gottlieb* im 18. Jahrhundert in Leipzig zu den Spitzenreitern (*Johann, Friedrich, Carl, Christian, Gottfried, August, Gottlob, Wilhelm, Heinrich, Gottlieb, Christoph*). Sie nennt in dieser Reihe mit *Gottlob* und *Gotthelf* auch noch seltenere deutsche Namensbildungen wie *Gotthold* und *Gottvertrau* (geboren 1719), die als pietistische Namen bezeichnet werden.

4. Kind: *Elisabeth Juliana Friederica* 1726, nachbenannt nach den Patinnen *Christiana Elisabeth* und „*Juliana*, HERN D. Carl Friedrich Romani, des Raths, und Stadt Richters alhier etc. EheLiebste“ (zitiert nach PETZOLDT 2008: 47). Der dritte Name *Friederica* ist eine Movierung von *Friedrich*. Ob der Name eine Reminiszenz an den regierenden Friedrich August I., der ab 1694 bis 1733 Kurfürst von Sachsen war, oder in Beziehung zu dem auf dem Taufzettel genannten Vater der Taufpatin, Johann *Friedrich* Falckner zu verstehen ist, kann hier nicht ermittelt werden.

5. Kind: *Ernestus Andreas* 1727, nachbenannt nach den Paten D. Johann *Ernst* Kregel und *Andreas* Rivinus.

6. Kind: *Regina Johanna* 1728, nachbenannt nach der anwesenden Patin *Johanna* Christina Krebsin und der „Vice Pathin“ *Regina* Christina Ernestin, die wohl wegen der Nottaufe nicht anwesend sein konnte.

7. Kind: *Christiana Benedicta Louisa* 1729. Beide Namen sind Nachbenennungen nach Paten. *Christiana* ist die movierte Form von *Christian*, so lautet der Name des Paten *Christian* Gottfried Moerlin, die anderen Paten heißen *Sophia Benedicta* Carpzov und *Catharina Louisa* Gleditsch.

8. Kind: *Christiana Dorothea* 1731, nachbenannt nach der Patin *Christiana Dorothea*.

9. Kind: *Johann Christoph Friedrich* 1732, nachbenannt nach den Paten *Johann* Siegismund Beiche (oder eventuell auch dem Vater?) und *Christoph* Donndorff. Zum Namen Friedrich vgl. das 4. Kind *Friederica*.

10. Kind: *Johann August Abraham* 1733, nachbenannt nach dem Paten *Johann August* Ernesti und *Abraham* Kriegel (1691-1759).

11. Kind: *Johann Christian* 1735, nachbenannt nach den Paten *Johann* August Ernesti und *Christiane* Sibylla Bose (?).

12. Kind: *Johanna Carolina* 1737, nachbenannt nach den Paten *Johanna* Elisabeth Henrici und *Sophia Carolina* Bose.

13. Kind: *Regina Susanna* 1742, nachbenannt nach den Paten *Anna Regina* Bose und *Susanna* Elisabeth Bose.

Die von Petzoldt vorgestellten Taufzettel sind auch aus namenkundlicher Sicht ein hochinteressantes Zeugnis, zeigen sie doch die „gebundene Namenwahl“ nach Paten in der Zeit zwischen 1724 und 1742 in Leipzig. Die Reformation konnte hier gar keine Auswirkungen auf die Namengebung haben, weil praktisch alle Namen der dreizehn Leipziger Kinder Johann Sebastian Bachs durch das Motiv der Nachbenennung nach Paten vorgegeben waren, einzige Ausnahme ist das Namenpaar *Friedrich* und *Friederica*. Diese Taufzettel (und Taufbücher generell) können für die Motive der Vornamenwahl sehr aufschlussreich sein. So kann im Falle der Familie Bach auch rekonstruiert werden, welche sozialen Beziehungen zu Stadtoberen der Thomaskantor hatte und wie durch Nachbenennung die Paten geehrt wurden und bestimmte Namen eben auf diese Weise über Generationen hinweg tradiert wurden. Alle Leipziger Bachkinder hatten drei Paten, von den dreizehn Kindern hatten fünf drei Namen, die anderen nur zwei, d.h. es musste ausgewählt werden, welche Patennamen vergeben wurden. In der protestantischen Familie Bach wurden keine Namen aus dem Alten Testament ausgewählt, der alttestamentliche Name *Abraham* und der deutsche Rufname *Gottlieb*, die als protestantische Namen bezeichnet werden könnten, sind hier aber keine programmatischen Namen der Bachs, sondern Nachbenennungen nach den Paten.

Hat die Reformation Einfluss auf die Namengebung in Leipzig?

Die Reformation hat in Leipzig und Umgebung nur wenig Einfluss auf die Namenwahl. Wir können nach Auswertung der Taufbücher von Zuckelhausen und Holzhausen bestätigen, dass durch die zunehmende Mode der Nachbenennung nach Paten bzw. Eltern, die im Gebrauch befindlichen (Heiligen-) Namen tradiert werden und dass die postulierten alttestamentlichen Namen und die deutschen Namen im 16. und 17. Jahrhundert nicht etwa Spitzenpositionen einnehmen. Durch die Untersuchung der Namen der kinderreichen Familie Bach konnte auch gezeigt werden, wie fest verankert die Tradition der Nachbenennung war und wie gering die „Freiheit der Christenmenschen“ in der Benennung seiner Kinder noch im 18. Jahrhundert war.

„Mit der Reformation waren zumindest theoretisch die Weichen für eine andere Vergabepaxis der Vornamen für diejenigen gestellt, die protestantischen Glaubens waren“ (GERHARDS 2003: 63), genutzt wurde sie aber viel weniger als bisher beschrieben wurde.

Es darf auch nicht vergessen werden, dass auf dem Konzil von Trient (1563) ausdrücklich die Orientierung an Heiligennamen vorgeschrieben wurde, so dass im Zusammenhang mit der Gegenreformation z.B. auch in Leipzig die „altgläubigen“ Namengebungsmotive weiterlebten, obgleich sich unter Moritz von Sachsen, der von 1541 bis 1553 regierte, die Reformation in Leipzig endgültig durchsetzte.

Literatur

- AGRICOLA, Erhard / FLEISCHER, Wolfgang / PROTZE, Helmut (1969/1970): Die deutsche Sprache (= Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden), Leipzig.
- EICHLER, ERNST / WALTHER, Hans (2010): Alt-Leipzig und das Leipziger Land. Ein historisch-geographisches Namenbuch (= Onomastica Lipsiensia 7), Leipzig.
- FLEISCHER, Wolfgang (1964): Die deutschen Personennamen. Geschichte, Bildung und Bedeutung (= Wissenschaftliche Taschenbücher 20), Berlin.
- GERHARDS, Jürgen (2003): Die Moderne und ihre Vornamen. Eine Einladung in die Kultursoziologie, Wiesbaden.
- HOCQUÉL, Wolfgang / RIESE, Brigitte (2016): Auf den Spuren von Martin Luther in Leipzig. Die Leipziger Disputation des Jahres 1519, Leipzig.
- KIETZ, Georg (1939): Die Personen- und Familiennamen im Leipziger Lande zur Zeit Luthers. Ein Stück heimatlicher Kultur- und Sprachgeschichte, in: Zeitschrift für oberdeutsche Namenforschung 15, 244-261.
- KOHLHEIM, Rosa (2011): Zur postulierten Beliebtheit alttestamentlicher Namen nach der Reformation, in: NI 99/100, 113-121.

- KOHNLE, Armin (2013): Zwischen Luthertum und Calvinismus. Leipzig im konfessionellen Zeitalter (1539-1648), in: BÜNZ, Enno / KOHNLE, Armin (Hg.): Das religiöse Leipzig. Stadt und Glauben vom Mittelalter bis zur Gegenwart (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig 6), Leipzig, 165-178.
- KREMER, Dieter (1980): Tradition und Namengebung (Statistische Anmerkungen zur mittelalterlichen Namengebung), in: Verba. Anuario galego de filoloxia 7, 75-155.
- KREMER, Dietlind (2013): Die ältesten Leipziger Kirchenbücher als namenkundliche Quelle, in: KREMER, Dieter / KREMER, Dietlind (Hg.): Die Stadt und ihre Namen, 2. Halbband (= Onomastica Lipsiensia 9), Leipzig, 364-404.
- (2016): Heiligenverehrung und ostmitteldeutsche Namen, in: DRÄGER, Kathrin / FAHLBUSCH, Fabian / NÜBLING, Damaris (Hg.): Heiligenverehrung und Namengebung, Berlin/Boston, 197-222.
- KRÜGER, Dietlind (2001): *Conze, Jacoff und Gersche*: Vornamen in Leipziger Stadtbüchern des Mittelalters. In: EICHHOFF, Jürgen / SEIBICKE, Wilfried / WOLFFSOHN, Michael (Hg.): Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung, Mannheim u.a., 113-125.
- (2002): Das jetztlebende Leipzig anno 1701/1702, in: NI 81/82, 133-154.
- NAUMANN, Horst / SCHLIMPERT, Gerhard / SCHULTHEIS, Johannes (1988): Vornamenbuch, Leipzig.
- PETZOLDT, Martin (2008): Bachs Leipziger Kinder. Dokumente von Johann Sebastian Bachs eigener Hand, Leipzig.
- POHL, Horst (1998): Einflüsse auf die Vornamenwahl in Leipzig und Nürnberg vom 13. bis zum 18. Jahrhundert, Neustadt an der Aisch.
- ROTHE, Claudia (2008/2009): Leichenbücher als namenkundliche Quelle. Die Vornamen Leipzigs im 18. Jahrhundert, Magisterarbeit Universität Leipzig [= Die Vornamen Leipzigs im 18. Jahrhundert. Leichenbücher als namenkundliche Quelle, in: Leipziger Almanach, Leipzig 2011/2012, 75-116].
- SEIBICKE, Wilfried (1982): Die Personennamen im Deutschen (= Sammlung Göschen 2218), Berlin/New York.
- (1996/2005): Historisches deutsches Vornamenbuch, 5 Bde., Berlin/New York.
- (³2002): Vornamen, 3., vollständig überarbeitete Auflage, Frankfurt a.M.
- VOLKMAR, Christoph (2013): Ein zweites Sodom? Leipzig in der frühen Reformation, in: BÜNZ, Enno / KOHNLE, Armin (Hg.): Das religiöse Leipzig. Stadt und Glauben vom Mittelalter bis zur Gegenwart (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig 6), Leipzig.

[**Abstract:** The article deals with the question of whether the Reformation influenced the naming in Saxony – on the example of Leipzig. On the basis of church books of the Leipzig region and baptismal entries of St. Thomas church in the city of Leipzig can be shown that the Reformation (1539 introduced in Leipzig) has virtually no influence on the naming. One of the reasons for this is the simultaneous advent of naming after godparents.]